

gültigen Abkommen geführt hatte, scheinen die von Christian gegebenen Zusagen den Hochmeister noch nicht befriedigt zu haben.“

Unmöglich können aber castrum Colme und Kulmerland dasselbe sein. Wenn Perlbach C. als Fälschung, B. als nicht vollzogene Präliminarurkunde bezeichnet, so bleibt uns nur übrig, auch A. für eine Fälschung zu erklären und somit zu Rethwischs Resultaten zurückzukehren¹⁾. Freilich wird das letzte Wort in dieser Angelegenheit erst dann gesprochen werden können, wenn A. und B. endlich einmal nach den im Warschauer Hauptarchiv befindlichen Originalen gedruckt sein werden²⁾.

Daß dem D. O. Konrads Schenkungen nicht genügt haben, beweisen seine Verhandlungen mit dem Bischof Christian von Preußen. Hatte der D. O. sich das Kulmerland als Operationsbasis für den Kampf gegen die Preußen ausersehen, so mußte als Schenkender vor allen Christian in Betracht kommen.

Für die Darstellung der nun folgenden Beziehungen zwischen Christian und dem D. O. lassen wir eine Zusammenstellung von solchen Stellen folgen, in denen von einer Auseinandersetzung zwischen dem Bischof und dem D. O. die Rede ist. Nachdem wir uns hieraus ein Bild über das Verhältnis beider Parteien verschafft haben, wollen wir sehen, wie wir uns zu den auf uns gekommenen Urkunden zu verhalten haben, in denen Bischof und Orden sich vergleichen.

1) Rethwisch a. a. O. Exkurs VI und VII.

2) Vom 6. Januar 1233 haben wir eine Urkunde (P. U. B. 94), in der Kasimir, Herzog von Cujavien und Łęzyc dem D. O. die Schenkung des Kulmerlandes bestätigt. Perlbach (P. P. St. S. 101 ff.) hat überzeugend darge-
gethan, daß diese Konsenserklärung erst für das Jahr 1247 anzusetzen sei, da Titel und Siegel nicht zu 1233 passen. Erst nach dem Tode Boleslavs, (1247) des ältesten Sohnes Konrads, konnte die Zustimmung Kasimirs für den D. O. von Bedeutung sein.